

Liebe Schwestern und Brüder,

als ich vor ein paar Wochen Monsignore Höfler fragte, ob er zum heutigen Patrozinium nicht die Predigt halten wolle, erwiderte er mir: „Zu solch einem Anlass holt man besser jemanden von außerhalb, der dann eine gescheite Festpredigt hält.“ Okay, also überlegte ich, wen man da fragen könnte. Selbstverständlich wären alle hier heute anwesenden Geistlichen dazu gut geeignet gewesen. Dann dachte ich mir, zum Hochfest Peter und Paul, da muss es schon jemand „Besonderes“ sein. Einen Erzbischof hatten wir schon hier, unser Bischof kommt erst im September. Da kam mir die Idee: warum nicht mal den hl. Petrus fragen, ob er uns zu seinem Namenstag ein Grußwort sagen möchte. Nun stellt euch vor: er hat geantwortet! Kein Grußwort, nein, einen ganzen Brief hat er uns geschrieben. Den darf ich nun der Gemeinde vorlesen:

3. Petrusbrief: Der erste Brief des Apostels Petrus an die Gelnhäuser

Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, an die Auserwählten, die als Fremde in Gelnhausen in der Zerstreuung leben und an alle Im Tale der Kinzig, die durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Retters Jesus Christus den gleichen kostbaren Glauben erlangt haben wie wir. Gnade sei mit euch und Friede in Fülle durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn (vgl. 2 Petr 1,1).

Mit großer Freude und mit Dank gegenüber Gott komme ich der drängenden Bitte eures Presbyters Markus entgegen und sende euch anlässlich eures vierfachen Pfarrei Jubiläums diesen Brief.

Es ist mir eine Freude und eine Ehre, euch zu schreiben – trägt doch euer Gotteshaus und eure Gemeinde meinen Namen. Ich möchte euch daher im Folgenden einiges in Erinnerung rufen und tue dies anhand von drei Symbolen, die gewöhnlich mit meiner Person in Verbindung gebracht werden.

Da ist zunächst der Fels: **auf Fels gebaut**.

„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen“ (Mt 16,18). Glaubt mir, als Jesus dieses Wort zu mir sprach, ahnte ich noch nicht seine wahre Bedeutung. Ich musste sie verstehen lernen, oft unter Mühen und Tränen, so wie auch die Kirche als Ganze sie im Laufe ihrer Geschichte immer neu lernen muss. Ihr schaut in diesem Jahr auf eure Peterskirche, die seit 775 Jahren besteht und auf eure katholische Pfarrgemeinde, die vor 175 Jahren neu gegründet wurde. So frage ich euch heute: worauf gründet ihr? Was ist euer Fundament? Ihr antwortet: unser Glaube. Aber wisst ihr, worauf euer Glaube gründet? Oder habt ihr den Glauben vielleicht unüberlegt angenommen? (1 Kor 15,2) Darum will ich euch an das alles erinnern, obwohl ihr es schon wisst (2 Petr 1,12) und wie es in den Schriften des Neuen Bundes bezeugt ist, die bis heute unter euch verlesen werden. Es sind die Berichte mit den Ereignissen, die ich und die anderen Jünger und die Frauen unter uns selbst erlebt haben. Ich war dabei, als der Herr am

Ufer des Sees die Menschen lehrte und uns in seine Nachfolge rief. Ich war dabei, als Gott, der Vater zu uns sprach: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“ Diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. (Vgl. 2 Petr 1, 17f.) Ich war dabei, als der Herr im Abendmahlssaal jene Worte sprach, in denen ER auch heute unter euch seine Gegenwart bewirkt und Gemeinschaft erzeugt. Ich stand im offenen Grab und habe die Leinenbinden liegen sehen. Ich war dabei, als uns der Auferstandene Herr in Galiläa erschienen ist, als er mit uns sprach und unseren Unglauben tadelte (vgl. Mk 16,14); als er uns aussandte und dann in den Himmel aufgenommen wurde. Und was ich in meinem 2. Brief geschrieben habe, das schreibe ich auch euch, denn wir sind nicht irgendwelchen klug ausgedachten Geschichten gefolgt, als wir euch die machtvolle Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn, verkündeten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe. (2 Petr 1,16) Ja, wir waren Augen- und Ohrenzeugen und glaubt mir, unser Zeugnis ist wahr, und ihr tut gut daran, es zu beachten; denn es ist ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. (2 Petr 1,19). Ich schreibe euch dies, liebe Gelnhäuser, damit ihr euch des gemeinsamen Fundamentes bewusst werdet, auf dem die Kirche durch alle Zeit hin ruht. Der wahre Fels bin daher nicht ich, sondern der HERR selbst. Und was ich in meinem 1. Brief an die Gemeinden in Kleinasien geschrieben habe, das schreibe ich auch euch: Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist. Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen. (1 Petr 2,5).

Dann ist da aber auch der Hahn, der mich seit jener Nacht im hohepriesterlichen Palast nie mehr verlässt: **vom Hahn entlarvt.**

Ihr kennt auch diese Geschichte: dreimal habe ich den Herrn verleugnet – in seiner schwersten Stunde, die auch für mich zur dunkelsten Stunde werden sollte. Glaubt mir, in diesem Moment, als der Hahn krächte, zerbrach alles, worauf ich bisher zu stehen glaubte: mein Ehrgeiz, mein Stolz, meine Hoffnungen und Träume.. Und in diesem Moment drehte sich der Herr zu mir um und blickte mich an (vgl. Lk 22. 61). Wisst ihr, er blickte mich einfach nur an, ohne ein Wort zu sagen. Und dieser Blick, glaubt mir, dieser Blick ging mir durch und durch. Nein, kein Hass und keine Wut lagen in seinen Augen, nur Liebe, vermischt mit Trauer, Schmerz und Enttäuschung. Alles, wirklich alles in meinem Leben lag in diesem Moment offen vor diesen Augen, der ganze Abgrund meiner sündigen Existenz! Könnt ihr erahnen, was in mir vorging? Daher meine dringende Bitte an Euch: lasst auch ihr diesen Blick des Herrn zu! Lasst euch anschauen von dem, der euch kennt, weil er euch erschaffen hat. Der Herr schaut euch stets an mit Augen der Liebe, der Güte und Barmherzigkeit. Er weiß um eure Stärken und um euer Versagen. Er kennt eure Lebensgeschichte, so verworren sie auch sein mag. Dreimal habe ich den Herrn verleugnet, dreimal fragte er mich nach seiner Auferstehung: Liebst du mich? So fragt er auch jeden einzelnen von euch: Liebst du mich? Was werdet ihr ihm antworten?

Auch wenn kein Hahn auf dem Dach eurer Kirche steht, die Kirche steht seit jenem Ereignis in Jerusalem stets unter dem Hahnenschrei: sie muss den Ruf zur Umkehr hören und sie muss auch selbst zur Umkehr zu rufen. Darum hört die Weckrufe in eurem Leben. Sie sind zugleich der Schrei der Armen und Unterdrückten, der Schrei der Gestrandeten und Flüchtlinge – auch mitten unter euch! In ihren Blicken schaut der Herr euch an. Lasst euch darum aufwecken aus dem Schlaf der Sicherheit und erkennt in den Leidenden den Herrn selbst. Seid dabei gewiss: Christus hat unsere Sünden mit seinem Leib auf das Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot seien für die Sünden und für die Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt. Denn ihr hattet euch verirrt wie Schafe, jetzt aber kehrt heim zum Hirten und Bischof eurer Seelen (Vgl. 1 Petr 2, 24f.).

Schließlich ist da noch der Schlüssel, mit dem ich auch über dem Eingang in eure Kirche dargestellt bin: **den Schlüssel anvertraut.**

Den Schlüssel übergab mir der Herr, um das Himmelreich aufzusperren, nicht um es zu verschließen! Einigen von euch muss ich sogleich in Erinnerung rufen, dass ich nicht eine Art Wettergott bin, für den mich einige halten. Nein, es geht um die Binde- und Lösegewalt, die den Menschen den Weg zu Gott erschließen soll. Und diese Aufgabe ist nicht allein mir aufgegeben, sondern der ganzen Kirche, insbesondere ihrer Hirten. Den Bischöfen, besonders meinem Nachfolger, dem Bischof in Rom, ist damit eine hohe Verantwortung auferlegt. Daher meine herzliche Bitte: Habt Vertrauen in die Kirche, auch wenn sie bisweilen ihre Macht und Autorität missbraucht hat! Steht fest in der Gemeinschaft mit euren Hirten und mit meinem Nachfolger in Rom und betet für sie – das bewahrt euch vor der Zerstreuung und erhält euch in der Weite, denn das bedeutet katholisch sein: weit sein in den Gedanken und Traditionen und frei sein in Christus! Ich freue mich über die gelebte Ökumene in Gelnhausen und ermutige euch: Bemüht euch um weitere Wege zueinander, ringt darum unermüdlich und erkennt das Wehen des Geistes auch außerhalb eurer Kirchenmauern! Wisst: nur gemeinsam stellt ihr in eurer Stadt noch eine christliche Mehrheit in der Bevölkerung! Fürchtet euch aber nicht! Denkt an das Wort, das der Herr in Cäsarea Philippi gesprochen hat: die Mächte der Unterwelt werden die Kirche nicht überwältigen. Gewiss: der Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher und sucht, wen er verschlingen kann. Leistet ihm Widerstand in der Kraft des Glaubens! (1 Petr 5,8) So ist der wahre Schatz der Kirche den Menschen weithin verschlossen. Euer Schatz sind nicht eure reich ausgestatteten Gotteshäuser, eure Immobilien und eure Bankkonten! Euer wahrer Schatz ist Christus. Seid darum verschwenderisch im Verteilen dieses Schatzes. Ich sage euch dies, weil viele unter euch Christus noch nicht kennen!

Der Schlüssel zu diesem wahren Schatz ist auch jedem von euch in die Hand gegeben. Darum verschließt nicht eure Herzen, sondern öffnet euch füreinander und entdeckt den Reichtum, der durch den Glauben in eure Herzen eingegossen ist. Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt. (1 Petr 3,15f.). Da ihr mit Stolz meinen Namen tragt, liebe Brüder und Schwestern, ermahne ich euch: Haltet die Familie heilig – Väter, Mütter und Kinder sind der Schlüssel für eine gesunde Gesellschaft. Verwehrt euch aller gegenwärtigen Verwirrung, aber verurteilt auch nicht, sondern bemüht

euch um Versöhnung und Heilung der Wunden. Schließlich, Brüder und Schwestern, achtet das Leben. Begegnet ihm mit Ehrfurcht, denn es stammt von Gott – von seinem heiligen Anfang an bis zu seinem natürlichen Ende. Verwerft nicht die Frucht eures Leibes und gebt sie nicht entwürdigenden Experimenten preis. Verurteilt aber auch nicht die, die sich in Schuld verstrickt haben. Niemand außer Gott allein steht ein Urteil zu. Dieses aber ergeht am Tage der Ernte. Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat (1 Petr 2, 9)

Liebe Brüder und Schwestern,

auf Fels gebaut – vom Hahn entlarvt – den Schlüssel anvertraut: mit diesen Gedanken gratuliere ich euch zum Jubiläum. Ihr schaut auf eine lange Geschichte zurück und lebt nun am Beginn des 3. Jahrtausends. Mit jedem Augenblick, der vergeht, geht ihr Christus entgegen. Er ist es, der das Böse in der Welt besiegt hat. Er ist es auch, der am Ende der Zeit als Sieger wiederkommt, aber nicht, um die Welt zugrunde zu richten, sondern um sie aufzurichten und zu retten, wie es das Fenster in der Apsis eurer Kirche darstellt.

Ich grüße die Priester und Diakone, die heute zahlreich unter euch versammelt sind. Ihnen sage ich, was ich auch den Presbytern in Kleinasien geschrieben habe: Sorgt als Hirten für die euch anvertraute Herde Gottes, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, wie Gott es will; auch nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Neigung; seid nicht Beherrscher eurer Gemeinden, sondern Vorbilder für die Herde! (1 Petr 5,2-3)

Zum Schluss noch eine Bitte: grüßt mir alle Kranken und Alten unter euch. Grüßt mir auch alle Migranten, die mit euch leben und denkt daran: ihr seid selbst Fremde und Gäste in dieser Welt (Vgl. 1 Petr 2,11). Grüßt mir auch alle Kindergartenkinder und ihre Familien, besonders die Erzieherinnen, die unter vielen Mühen um das Wohl der Jüngsten besorgt sind! Sorgt euch um die Kinder und Jugendlichen. Sie brauchen eure besondere Zuwendung, damit sie nicht mutlos werden. Ein herzlicher Gruß allen Ministranten mit ihren Vorstehern. Grüßt schließlich auch Markus, euren Hirten und den Presbyter Johannes, den Päpstlichen Ehrenkaplan, der euch viele Jahre in Treue gedient hat, sowie euren Diakon Mario. Grüßt auch Magdalena, eure Mitarbeiterin in der Sorge um die Menschen, sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, besonders Elena, die mit viel Liebe für die Gastfreundschaft im Pfarrhaus sorgt. Grüßt einander mit dem Kuss der Liebe! Friede sei mit euch allen, die ihr in der Gemeinschaft mit Christus seid. (1 Petr 5,14)

Gegeben im Himmlischen Jerusalem, am Ewigen Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus

Euer Namenspatron Petrus,

übersetzt von seinem Dolmetscher Markus (Nein, nicht der Johannes Markus aus 1 Petrus 5,13, sondern der Markus Christianus aus Gelnhausen)